



**LEIPZIG·HALLE
AIRPORT**

MITTELDEUTSCHE AIRPORT HOLDING

Landschaftspflegerischer Begleitplan

Anlage 3

Faunistische Erfassungen 2015

-Amphibien, Feldhamster-

NSI – Naturschutzzinstitut Region Leipzig e.V.

Bertolt-Brecht-Str. 9

Fabrikstr. 3

04347 Leipzig

im Auftrag der:

Grünplan GmbH

Prinz-Ludwig-Str. 48

85354 Freising

Oktober 2015

15. Antrag auf Planänderung

Start-/Landebahn Süd

Projekt: „FLH Südost“

Faunistische Erfassungen

Amphibien, Feldhamster



Auftraggeber: Grünplan GmbH
Prinz-Ludwig-Str. 48
85354 Freising

Auftragnehmer: Naturschutzzinstitut
Region Leipzig e. V.
Bertolt-Brecht-Straße 9
04347 Leipzig

Titelfoto: Feldhamsterbau-Kartierung auf einem abgeernteten Rapsschlag, im Hintergrund ein Teilbereich des Flughafengeländes (Tanklager, Luftfrachtumschlagbahnhof, DHL)

Bearbeiter: Dipl.-Biol. D. Klaus

D. Klaus

Kartenlayout: Wolfgang Richter

Leipzig, Oktober 2015

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Anlass und Aufgabenstellung	4
2 Naturschutzrechtliche Rahmenbedingungen	4
3 Untersuchungsgebiet	5
4 Kartiermethodik	7
5 Kartiерergebnisse	10
6 Naturschutzfachliche Bewertung der Kartiерergebnisse	11
7 Literatur	13
(Fotoanhang)	15

1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Faunistischen Erfassungen (vorrangig Amphibien und Überprüfung potenzieller Feldhamster-Vorkommen) wurden zur Vorbereitung von Planverfahren zur Flughafenerweiterung durchgeführt.

Das Untersuchungsgebiet umfasst ca 250 ha und ist in Abb. 1 rot umrandet dargestellt.

Die Untersuchungen hinsichtlich des eventuellen Vorkommens von Feldhamstern (*Cricetus cricetus*) fanden im Ostteil des Untersuchungsgebietes statt und beschränkten sich auf die landwirtschaftlichen Kulturen (ca. 160 ha), da auf dem Flughafengelände selbst keine als Feldhamster-Lebensraum geeignete Flächen festgestellt werden konnten.

Andere artenschutzrechtlich relevante Arten (Brutvögel, Fledermäuse, Zauneidechse) sollten nur in Form von Beibeobachtungen berücksichtigt, hierfür aber keine gesonderten Kartiergänge durchgeführt werden. Damit war die Erfassbarkeit für diese Taxa räumlich und zeitlich eingeschränkt, da bei einer Übersichtsbegehung große Teile des Gebietes für Feldhamster und Amphibien als derzeit nicht relevant eingestuft wurden und die Amphibienkontrollen abends durchgeführt wurden, so dass auf tagaktive Tiere, wie beispielsweise die Zauneidechse - für die zumindest potenzielle Lebensräume im Untersuchungsgebiet vorhanden sind - nur während der Suche nach Feldhamsterbauten geachtet werden konnte.

2 Naturschutzrechtliche Rahmenbedingungen

Die heimischen Amphibien gehören alle zu den "besonders geschützten", einige davon, ebenso wie der Feldhamster (*Cricetus cricetus*), zu den „streng geschützte Arten“ (im Sinne von § 7 Abs. 2 Nr. 14 b) BNatSchG bzw. im Sinne von § 7 Abs. 2 Nr. 13 b) BNatSchG. In den aktuellen Roten Listen der Säugetiere Deutschlands und Sachsens ist der Feldhamster als „vom Aussterben bedroht“ (MEINIG et al. 2009, RAU et al. 1999) aufgeführt, bei den Amphibien reichen die Gefährdungseinstufungen von "ungefährdet" bis „vom Aussterben bedroht“ (in Sachsen sogar bis "ausgestorben") (KÜHNEL et al. 2009, RAU et al. 1999).

Gemäß § 44 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG 2013) ist es verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Diese Zugriffsverbote gelten für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe sowie für Vorhaben nach den Vorschriften des Baugesetzes nur, soweit Arten des Anhangs IV der FFH-RL oder

europäische Vogelarten betroffen sind. Sind andere besonders geschützte Arten vom Eingriff betroffen, liegt kein Verstoß gegen eines dieser Zugriffsverbote vor. Aber auch bei Arten des Anhangs IV der FFH-RL, die durch einen Eingriff oder ein Vorhaben betroffen sind, liegt dann kein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 vor, wenn die ökologische Funktion der betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der Arten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Die nach Landesrecht zuständigen Behörden können weitere Ausnahmen von den Verboten nach § 44 zulassen, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand einer Population nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie weitergehende Anforderungen enthält.

3 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt im Naturraum "Leipziger Land" (LANDESVEREIN SÄCHSISCHER HEIMATSCHUTZ E.V. 2005; MANNSFELD & SYRBE 2008) und gehört den Mesogeochoren "Landsberger Lössebene" (Kleinlandschaft: "Schkeuditzer Schwelle") und "Leipziger Ebenen und Rinnen" (Kleinlandschaft: "Schkeuditzer Hang") an (www.naturraeume.lfz-dresden.de).

Der Westteil des Planungsgebietes befindet sich (fast vollständig) im äußersten SO des Flughafengeländes (Umgebung Deutsche Post DHL, Luftfrachtumschlagbahnhof, Tanklager, Regenrückhaltebecken) der östliche Teil liegt außerhalb davon und wird im Süden von der B 6 (neue Hallesche Straße), im Osten von der "Radefelder Allee" (S8a) begrenzt (s. Abb. 1).

Im westlichen Bereich sind in großen Teilen bebaute und versiegelte Betriebsflächen vorhanden, daneben auch z.B. künstlich angelegte Regenrückhaltebecken sowie zumeist (künstlich) begrünzte und durch Pflegemaßnahmen kurzwüchsig gehaltene Offenlandbereiche.

Die Osthälfte des UG ist in hohem Maße landwirtschaftlich geprägt, angebaut wurde v.a. Getreide und Raps (s. Abb. 1). Durch das Gebiet führten Zufahrtsstraßen und Wirtschaftswege, die z.T. von Gehölzen gesäumt waren. Hier wurden auf den Landwirtschaftsflächen (gelb umrandet) die Suche nach Feldhamsterbauten vorgenommen. Am Gewässerstandort Nr. 1 (s. Abb. 1, blau umrahmt und Abb. A-2) befinden sich zwei unmittelbar benachbarte Kleingewässer. Das westliche der beiden weist Schwimmpflanzen, Hydrophyten und teilweise Uferrohricht (Rohrkolben) auf, das andere hat einen ausgedehnteren Röhrichtbestand aus Schilf. Ersteres ist unmittelbar von einem intensiv gepflegten Grünlandgürtel umgeben, letzteres weist einen Gebüschsaum auf. Wenige Meter östlich schließt sich eine etwa 0,4 ha große, mit Gehölzen bestandene Fläche an.

Der Gewässerstandort 2 (s. Abb. A-3) weist ähnliche Verhältnisse auf, jedoch ist die Gewässervegetation im westlichen Kleingewässer weniger entwickelt. (Nord)östlich davon liegt ein kleines Wäldchen, nördlich davon eine größtenteils mit noch jüngeren Gehölzen bewachsene Fläche. Südlich der beiden Gewässerstandorte verläuft die B 6.

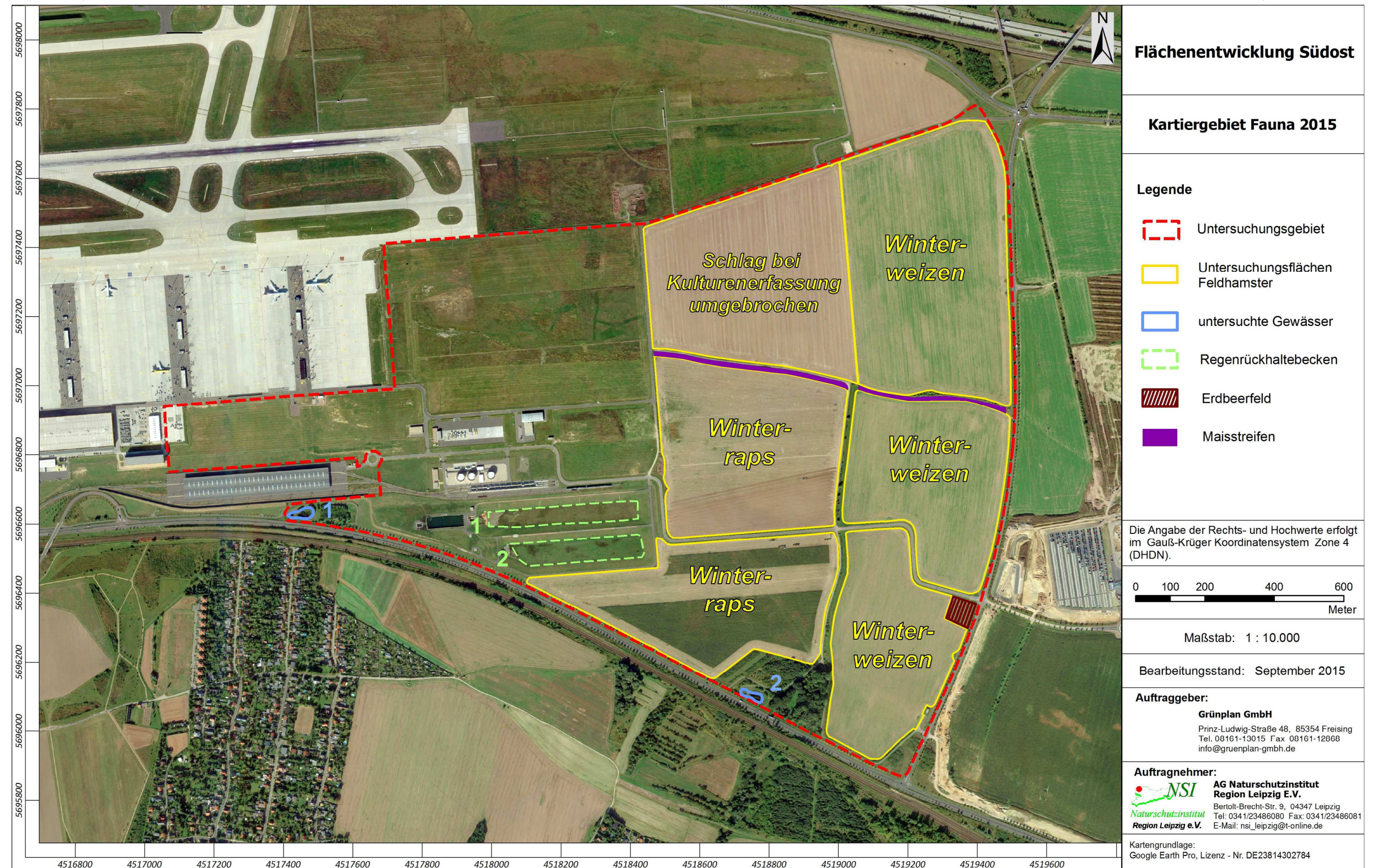


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes

4 Kartiermethodik

4.1 Amphibien

Anhand von Luftbildaufnahmen wurden alle potenziellen Gewässer im Untersuchungsgebiet ermittelt. Bei der Geländebegehung/-befahrung am 14.04.2015 wurden diese Standort gezielt aufgesucht sowie auf eventuell weitere Gewässer geachtet. Innerhalb des eingezäunten Flughafengeländes wurden dabei die beiden Rückhaltebecken kontrolliert (s. Abb. 1: mit unterbrochener grüner Linie umrandet). Zum Zeitpunkt der Begehung waren in beiden Becken nur (Rest-)Pfützen enthalten, die mit der Keschermethode auf das Vorkommen von Amphibien überprüft wurden. Da keine Amphibien nachgewiesen werden konnten, die aktuelle Wasserqualität augenscheinlich als nicht optimal für ein Amphibienlaichgewässer angesehen wurde und in den darauffolgenden 4-5 Wochen keine größeren Niederschlagsmengen niedergingen, wurde beide Rückhaltebecken nicht weiter in die Untersuchungen einbezogen. Weitere Gewässer existierten auf dem Flughafengelände nicht, so dass allein die beiden Kleingewässerstandorte nahe der B6 (Abb. 1: blau umrandet) aufgrund ihrer Struktur, Wasserqualität und Vegetation als mögliche Amphibienlaichplätze eingestuft wurden.

Als Nachweismethoden kamen zur Anwendung:

- Verhören rufaktiver Arten (nur männliche Tiere)
- Sichtbeobachtung von adulten Tieren
- nächtliches Ableuchten der Gewässer
- Erfassen von Laich und Larven durch Sichtnachweis
- Stichprobenhaftes Abkeschern der Gewässer

Die Tagesbegehung fand am 14. April statt, die Abend- und Nachtbegehungen 23. April und am 07. Mai.

4.2 Feldhamster

Da direkte Feldhamsternachweise (als Sichtbeobachtungen oder Totfunde) gerade bei geringen Populationsdichten sehr selten sind, hat sich für diese Art bei faunistischen Untersuchungen die Baukartierung als verlässliche und vergleichsweise zeitsparende Methode etabliert (KÖHLER et al. 2001). Der Zeitpunkt der Kartierung ist von der Einsehbarkeit der Kulturen und im Frühjahr vom Ende des Winterschlafes abhängig. Nur die Frühjahrskartierung etwa im Mai lässt genaue Rückschlüsse auf die Populationsgröße zu. Die Sommerkartierung wird nach der Getreideernte durchgeführt, Klee- und Luzernefelder müssen besonders überprüft werden.

Bei der Baukartierung kommt - zur besseren Vergleichbarkeit - die Standardmethode nach WEIDLING & STUBBE (1998) zur Anwendung: Danach findet eine zweimalige vollständige Kartierung der Untersuchungsflächen statt. Dazu werden diese in Linien mit einem der Höhe der Kultur und der Sichtbarkeit der Baue angepassten Abstand von 2-8 m abgelaufen. Bei jeder Kartierung werden alle vorhandenen Feldhamsterbaue erfasst (Ermittlung der Koordinaten mit GPS), d.h. die Fallröhren und Schlupflöcher gezählt und vermessen, wobei ab

einem Abstand von 8 bis 10 m die Ausgänge verschiedenen Feldhamsterbauen zugeordnet werden.

Bei der Kartierung von Feldhamsterbauen kann eine Unterscheidung nach aktuell genutzt, eindeutig verlassen und zweifelhaft oder teilweise genutzt erfolgen (Kriterien dazu bei WEIDLING & STUBBE 1998 angegeben). Diese Differenzierung der Baue sollte bei Kartierungen nach der Ernte immer erfolgen, ist aber auch bei Frühjahrskartierungen nützlich. Der Anteil belauener bzw. eindeutig verlassener Baue erlaubt Rückschlüsse auf die aktuelle Besiedlung und Nutzung dieser Flächen durch Feldhamster.

Aus einer vollständigen Baukartierung auf einer Fläche (Feinkartierung) resultieren Aussagen zur Verteilung der Hamsterbaue sowie die Dichteangaben in Bauen/ha.

Ausgehend von den absoluten Dichteangaben kann eine Einstufung in niedrig, mittel, hoch und sehr hoch erfolgen. Beim Feldhamster-Feinmonitoring in Sachsen werden folgende Dichteklassen verwendet:

Dichteklasse I = 0,01 - 0,99 Baue/Hektar (in sehr geringer Dichte besiedelt)

Dichteklasse II = 1,00 - 1,99 Baue/Hektar (in geringer Dichte besiedelt)

Dichteklasse III = 2,00 - 4,99 Baue/Hektar (in mittlerer Dichte besiedelt)

Dichteklasse IV = 5,00 - 9,99 Baue/Hektar (in hoher Dichte besiedelt).

Höhere Baudichten (> 10 Baue/ha) wurden zwar in der Vergangenheit registriert, werden aktuell aber nicht mehr erreicht.

Die Frühjahrskartierung erlaubt recht genaue Aussagen zum Feldhamsterbesatz der jeweiligen Flächen, da die Anzahl aller nach der Überwinterung geöffneten Hamsterbaue direkt der Anzahl erfolgreich überwinterter Hamster entspricht.

Die Sommer-Kartierung erfolgt nach der Ernte der jeweiligen Kultur vor dem Stoppelumbruch bzw. im August/Anfang September (bei bestimmten Kulturen wie Zuckerrüben, Mais können zu diesem Zeitpunkt keine Kartierungen erfolgen). Bei allen Kartierungen werden nur als sicher angesprochene Hamsterbaue erfasst (zweifelhafte Baue, z.B. mögliche Junghamsterbaue, werden nicht in die Berechnung einbezogen). Im Sommer können durch ein Tier auch mehrere Baue genutzt werden. Dadurch sowie durch das Reproduktionsgeschehen stellt die Baudichte nach der Ernte nur einen relativen Wert dar. Die Populationsdichte und demzufolge die Baudichte schwanken im Jahresverlauf. Bei erfolgreicher Reproduktion und ohne externe Eingriffe in die Populationsdynamik ist die Baudichte nach der Ernte im Sommer/Spätsommer höher als die nach der Beendigung des Winterschlafes im Frühjahr.

Bei der Kartierung im Sommer bzw. nach der Ernte kann eine Einteilung in Baue diesjähriger (juveniler und subadulter) und adulter Hamster sowie in sichere oder potenzielle Wurfbaue vorgenommen werden (Kriterien und Merkmale bei WEIDLING & STUBBE 1998). Anhand der unterschiedlichen Reproduktion lassen sich optimale, suboptimale und pessimale Habitate und Habitatbedingungen in Bezug auf den Hamster ermitteln.

Der Zeitaufwand bei der Kartierung ist entscheidend abhängig von der Einsehbarkeit der Vegetation, dem Zustand der Baue und der Populationsdichte. Bei Populationsdichten ab 5 Baue/ha erhöht sich der Zeitaufwand durch das Einmessen der Baue nochmals:

- Frühjahrskartierung 1 bis 3 h/ha
- Sommerkartierung 1 h/ha.

Für die Bewertung der Ergebnisse der Baukartierung ist die Situation des Feldhamsters sowohl kleinräumig auf Nachbarflächen als auch großräumig (in der Region) zu betrachten.

Bei der aktuellen Untersuchung wurde die Entscheidung getroffen, 2015 eine einmalige Bau-Kartierung (nach der Ernte der Feldkulturen) durchzuführen: Diese fand an mehreren Terminen im Zeitraum 31.07. bis 10.08. statt. Die hierbei abgegangenen Flächen und deren Anbaukulturen sind in Abb. 1 dargestellt. Unberücksichtigt blieben das Erdbeerfeld sowie die mit Mais bestellten Streifen, da bei letzteren die Ernte erst später erfolge. Die Kartierung wurde nach der beschriebenen Standardmethode vorgenommen, die Schläge wurden dabei vollständig, d.h. flächendeckend abgegangen. Begonnen wurde mit den Raps-Schlägen, die am 31. Juli bereits abgeerntet waren und der zu diesem Zeitpunkt bereits umgebrochenen Fläche nördlich davon. Die Winterweizen-Schläge wurden entsprechend dem Ernte-Fortschritt abgegangen. Die Gesamtfläche der auf Feldhamster-Vorkommen kontrollierten Ackerschläge belief sich auf 146,3 ha.

4.3 Sonstige Tiergruppen

Bei der Übersichtsbegehung / -befahrung am 14.04.2015 konnten keine - im Sinne der vorgegebenen Aufgabenstellung - artenschutzrechtlich relevanten bzw. anderweitig bemerkenswerte Tierarten festgestellt werden. Aufgrund des aktuellen Fehlens von geeigneten Amphibienlaichgewässern im innerhalb des Flughafengeländes gelegenen Teiles des UG - bei dem auch kurzfristig keine Änderung eintrat - wurden hier keine Begehungen zur Amphibienerfassung mehr durchgeführt, geeignete Feldhamster-Lebensräume waren hier ebenfalls nicht vorhanden, so dass auf dem Flughafengelände keine Kartierungen für diese Arten mehr durchgeführt wurden und Beibeobachtungen fehlen. Die Erfassung weiterer Arten(gruppen) hätte separate Kartierdurchgänge bedurft, die aber nicht vorgesehen waren. (Die Zauneidechse ist z.B. bei den abendlichen und nächtlichen Begehungen zur Amphibienerfassung nicht mehr aktiv. Für diese Art sind je nach Fragestellung bis sechs Begehungen im Jahr veranschlagt: für Adulte, Subadulte und Vorjährige im April, Mai und Juni sowie für Schlüpflinge von August bis Oktober - GLANDT 2011).

Außerhalb des Flughafengeländes wurden bei den Kontrollbegehungen (Amphibienerfassung, Standardmethode zur Erfassung von Hamsterbauen) auf weitere Artengruppen geachtet. Da die Feldhamsterkartierung erst weit im Sommer stattfand, sind während dieser z.B. Beibeobachtungen zu Brutvögeln im Gebiet kaum noch möglich.

5 Kartiierungsergebnisse

5.1 Amphibien

An den beiden Kleingewässerstandorten konnten insgesamt drei Amphibienarten nachgewiesen werden (s. Tab. 1), angegeben ist die bei den einzelnen Begehungen festgestellte höchste Anzahl an Individuen. (SB = Sichtbeobachtung, KF = Kescherfang)

Arten	Anzahl am Gewässerstandort Nr. 1	Anzahl am Gewässerstandort Nr. 2
Teichmolch (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	3-4 (SB, KF)	3 (SB, KF)
Erdkröte (<i>Bufo bufo</i>)	2-3 (SB / Rufer)	4 SB / Rufer)
Teichfrosch (<i>Pelodytes kl. esculentus</i>)	6 (SB)	4 (SB)

Während der Kontrollen konnten vom Teichmolch adulte Tiere im Gewässer festgestellt werden. Ob eine erfolgreiche Reproduktion stattgefunden hat, ist offen. Hierzu wären noch weitere Kontrollen zu späteren Zeitpunkten erforderlich gewesen. Vom Teichfrosch wurden vorrangig subadulte Tiere festgestellt, die nicht rufaktiv und noch nicht fortpflanzungsfähig waren. Die Erdkröte war mit wenigen Individuen an beiden Gewässerstandorten nachweisbar. Kaulquappen wurden nicht beobachtet / gekeschert, so dass auch hier die Reproduktion offen ist.

5.2 Feldhamster

Die kurz nach der Ernte kartierten Winterraps- und Winterweizen-Schläge boten hinsichtlich der Einsehbarkeit von Kleinsäugerbauen gute Bedingungen. Im Ergebnis dessen konnten zahlreiche Feldmausbaue festgestellt, jedoch keine Feldhamsterbaue nachgewiesen werden. Der bereits umgebrochene Acker erlaubte zwar eine uneingeschränkte Sicht auf die Ackerkrume, jedoch waren durch die Bodenbearbeitung eventuell vorher vorhandenen Bauöffnungen nicht mehr erkennbar. In gewissem Umfang konnten auch hier noch aktuell besetzte Baue von Feldmäusen registriert werden, da deren Öffnungen von den Tieren wieder freigelegt worden waren. Eventuell vorhandene, aber nicht mehr besetzte Nagetierbaue sind unter diesen Bedingungen aber nicht mehr erkennbar. Feldhamsterbaue konnten auch hier nicht nachgewiesen werden.

Als Fazit ergibt sich, dass innerhalb des Plangebietes wurden keine Anzeichen für das Vorkommen des Feldhamsters gefunden. Die nächstgelegenen Baue, die im Rahmen des FFH-Finmonitorings zum Feldhamster im Freistaat Sachsen in den Jahren 2007 bis 2014 kartiert wurden (Datenquelle Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie), befinden sich in einem Abstand von ca. 2,9 km zur UG-Grenze.

5.3 Sonstige Nachweise

Während der Geländebegehungen zur Amphibienerfassung bzw. beim Absuchen der Ackerflächen nach Feldhamsterbauen konnten keine für das UG relevanten Nachweise zusätzlicher, artenschutzrechtlich bedeutsamer Tierarten erbracht werden.

6 Naturschutzfachliche Bewertung der Kartiерergebnisse

6.1 Amphibien

Im Untersuchungsgebiet konnten keine im Sinne der Roten Liste in Sachsen oder Deutschland gefährdeten Amphibien nachgewiesen werden, jedoch sind alle heimische Lurche gesetzlich geschützt. Die Nachweise erfolgten außerhalb des eigentlichen Flughafengeländes und lagen an der unmittelbaren Peripherie des Untersuchungsgebietes. Die beiden Kleingewässerstandorte stehen in keinen direkten Bezug zu den Betriebsflächen auf dem Flughafengelände, d.h. eventuelle dortige Bau- und Erweiterungsmaßnahmen haben keine direkten Einfluss auf die Amphibienvorkommen. Vom Artenspektrum haben die nachgewiesenen Arten ihren Landlebensraum nicht auf den Ackerflächen, sondern eher in den Randstrukturen (Gehölzbestände, Krautfluren, Gräben etc.).

Schutzstatus und Gefährdung der nachgewiesenen Amphibienarten

Arten deutsche Bezeichnung (wiss. Bezeichnung)	BNatSchG		FFH-RL		EGArtSchV		BArtSchV		RoteListen	
	besonders geschützt	streng geschützt	Art nach Anh. II	Art nach Anh. IV	Art nach Anh. A	Art nach Anh. B	Art nach Anlage 1 Spalte 2	Art nach Anlage 1 Spalte 3	D	SN
Teichmolch (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	+						+		*	*
Erdkröte (<i>Bufo bufo</i>)	+						+		*	*
Teichfrosch (<i>Pelodytes kl. esculentus</i>)	+						+		*	*

Gefährdungskategorien der Roten Listen: * = ungefährdet

Der Teichmolch (*Lissotriton vulgaris* LINNAEUS, 1758) stellt nur geringe Ansprüche an den Lebensraum und ist sehr anpassungsfähig. Als Kulturfolger kommt er auch in unmittelbarer Siedlungsnähe vor. Der Teichmolch ist die verbreitetste und häufigste einheimische Molchart. (vgl. ZÖPHEL & STEFFENS 2002). Als Laichgewässer werden vor allem kleinere, vegetationsreiche besonnte Weiher und Teiche aufgesucht. Weiterhin findet man den Teichmolch in Tümpeln, Gräben und Spurrinnen. Meist liegen die Winterquartiere auch in der

der Nähe des Laichplatzes, die Tiere können sich aber auch bis zu 500 m vom Gewässer entfernen.

Die Erdkröte (*Bufo bufo* LINNAEUS, 1758) ist eine überwiegend nachtaktive, landbewohnende Amphibienart ist sehr anpassungsfähig und kommt in den unterschiedlichsten Lebensräumen vor, wobei aber vorrangig Wälder besiedelt werden. Dabei können die Sommerquartiere bis zu 3 km vom Laichgewässer entfernt liegen. Tagsüber leben die Tiere versteckt unter Laub, Steinen, Baumstubben und in Erdhöhlen. Sie graben sich zum Teil auch selbst ein. Sie ist die am weitesten verbreitete und häufigste Amphibienart in Deutschland.

Als Lebensraum dienen dem Teichfrosch (*Pelophylax* kl. *esculentus* LINNAEUS, 1758) die ökologisch unterschiedlichsten Habitate. Es werden verschiedene Waldgewässer ebenso besiedelt wie Teiche, Weiher, Gräben, Kanäle, ruhige Fließgewässer und Ufer größerer eutropher Seen der offenen Landschaft. . Der Aktionsradius dieser Art liegt zwischen 300 bis 2500 m.

6.2 Feldhamster

Innerhalb der Feldhamster-Kartierflächen konnten bei den Begehungen Ende Juli / Anfang August 2015 keine Anwesenheitsmerkmale des Feldhamsters festgestellt werden. Auch aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Untersuchungsgebietes sind keine Feldhamstervorkommen bekannt. Das letzte sächsische Vorkommensgebiet des Hamster befindet sich südwestlich von Delitzsch, zwischen der B 184, A 14 und der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt und somit nicht allzu weit vom Untersuchungsgebiet entfernt, was sicher auch der Grund war, die Flächen auf eine eventuelle Anwesenheit der Art zu überprüfen.

Für den Feldhamster werden in der Literatur als maximal zurückgelegte Distanzen 500 – 700 m angegeben. Von dismigrierenden Individuen (überwiegend Jungtieren) sind auch Reichweiten von deutlich mehr als 1000 m bekannt (WEINHOLD 1997, WEIDLING 1997, KAYSER 2002, KUPFERNAGEL 2007). Die nächstgelegenen Baufunde aus dem Zeitraum der letzten acht Jahre sind 2,9 km Luftlinie vom UG entfernt und durch die A 14 von diesem getrennt. Da auch die dortigen Baudichten meist nur gering sind und dadurch derzeit kein "Abwanderungsdruck" besteht, ist momentan auch mit keinem Einwandern von Tieren von dort zu rechnen.

Hinsichtlich des Feldhamsters gibt es somit aus artenschutzfachlicher Sicht keine Einschränkungen bei den vorgesehenen Erweiterungsmaßnahmen auf den ausgewiesenen Flächen, da keine Verbotstatbestände nach § 44 (1) BNatSchG vorliegen.

7 Literatur

- BARTSCHV (2013): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung – BArtSchV) vom 16. Februar 2005. – (BGBl. I S. 258, 896) zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).
- BNATSCHG (2013): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG). vom 29. Juli 2009 – (BGBl. I, Nr.51, S. 2542) zuletzt geändert durch Artikel 2 Abs. 24 des Gesetzes vom 6. Juni 2013 (BGBl. I S. 1496).
- EGARTSCHV (2009): Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 zum Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels, zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 398/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2009. ABl EU L 126/5.
- EWG (2006): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. ABl. EG Nr. L 305/42, geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006, ABl EU L 368.
- GLANDT, D. (2011): Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung. - Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim
- KAYSER, A. (2002): Populationsökologische Studien zum Feldhamster *Cricetus cricetus* (L., 1758) in Sachsen-Anhalt. – Dissertation. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- KÖHLER, U.; KAYSER, A. & WEINHOLD, U. (2001): Methoden zur Kartierung von Feldhamstern (*Cricetus cricetus*) und empfohlener Zeitbedarf. – Jb. nass. Ver. Naturkde. **122**: 215-216
- KÜHNEL, K.-D.; GEIGER, A.; LAUFER, H.; PODLOUCKY, R. & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) Deutschlands. – In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **70** (1): 259-288.
- KUPFERNAGEL, C. (2007): Populationsdynamik und Habitatnutzung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Südost-Niedersachsen Ökologie, Umsiedlung und Schutz. – Dissertation. Technischen Universität Carolo-Wilhelmina Braunschweig.
- LANDESVEREIN SÄCHSISCHER HEIMATSCHUTZ E.V (Hrsg., 2005): Landschaftsgliederungen in Sachsen. - (Sonderheft der Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz) Dresden, 68 S.
- MANNSFELD, K. & SYRBE, R.-U. (Hrsg., 2008): Naturräume in Sachsen. – Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 257, Leipzig (288 S.)
- MEINIG, H., BOYE, P. & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. In: Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **70** (1):115-153.
- RAU, S., STEFFENS, R. & U. ZÖPHEL (1999): Rote Liste Wirbeltiere. – Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.
- SÄCHSNATSCHG (2013): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege im Freistaat Sachsen (Sächsisches Naturschutzgesetz – SächsNatSchG). Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 8 vom 5. Juli 2013 (Sächs GVBl. S.451).
- WEIDLING, A. (1997): Zur Raumnutzung beim Feldhamster im Nordharzvorland. – Säugetierkundliche Informationen **4** (21): 265-273.
- WEIDLING, A. & STUBBE, M. (1998): Eine Standardmethode zur Feinkartierung von Feldhamsterbauen. – In STUBBE, M. & STUBBE, A. (Hrsg.): Ökologie und Schutz des Feldhamsters, Halle/Saale: 259-276

- WEINHOLD, U. (1997): Der Feldhamster - ein schützenswerter Schädling? – Natur und Museum **127** (12): 445-453.
- ZÖPHEL, U. & STEFFENS, R. (2002): Atlas der Amphibien Sachsens. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. - Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden



Abb. A-1 Regenrückhaltebecken Nr.1, weitestgehend trocken gefallen (April 2015)



Abb. A-2 Kleingewässerstandort Nr. 1



Abb. A-3 Kleingewässerstandort 2



Abb. A-4 Winterweizen-Schlag im NO des Untersuchungsgebietes



Abb. A-5 Winterweizen-Schlag im Ostteil des Untersuchungsgebietes



Abb. A-6 Abgeernteter Raps-Schlag im Untersuchungsgebiet



Abb. A-7 Zum Kartierzeitpunkt bereits umgebrochene und weiter bearbeitete Ackerfläche



Abb. A-8 Kartierer bei der Erfassung von Hamsterbauen auf einem abgeernteten Rapsfeld im Untersuchungsgebiet